Nr. 149 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 30. Mai 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Feuergefecht in märkischen Wäldern

Revolvertaten polnischer Banditen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Mai. In den märkischen Wäldern, in der Gegend von Groß-Kreuz an der Strecke Berlin—Brandenburg, spielte sich **am Himmelfahrtstage von den Mittagsstunden bis gegen Mitternacht ein Feuergefecht zwischen zwei polnischen Verbrechern und den Ueberfallabwehrkommandos von Brandenburg und Potsdam ab, dem nach den vorliegenden Meldungen drei Menschenleben zum Opfer fielen:** Der Oberlandjäger von Schmergow bei Groß-Kreuz, Rach, der Hofbesitzer Goertz und ein Verbrecher, der einen polnischen Paß auf den Namen Kunarski bei sich führte. Ein Polizeiaufgebot von fünfzig Mann hat die Stelle, an der der zweite Verbrecher vermutet wird, umzingelt.

Über den Kampf mit den Verbrechern berichtet die Berliner Presse folgende Einzelheiten:

In der Nacht zum Donnerstag war bei einem Obstzüchter

ein Einbruch

verübt worden, bei dem die Täter ein Fahrrad des Untermieters Otto Grünefeld, ferner Lebensmittel und Kleidung erbeuteten. Der Einbruch, der um 4 Uhr morgens entdeckt worden war, wurde sofort dem zuständigen Oberlandjäger Rach gemeldet, der sich mit Goertz gemeinsam auf die Suche nach den Tätern machte. Nach mehrstündigem Suchen fanden sie am Königspfuhl, unweit der Landstraße Beeskow—Groß-Kreuz, zwei Männer im Grase liegen.

Neben ihnen lagen ein Fahrrad, Kleidungsstücke und Lebensmittel. Als die Männer die drei Verfolger auf sich zukommen sahen, ergriffen sie die Flucht.

Eine wilde Jagd

setzte ein. Zwischen Dietz und Groß-Kreuz erreichten die Verfolger die Diebe. Einer von den Verbrechern schoß und verletzte zunächst Rack durch Schulter- und Bauschuß schwer. Der andere stürzte sich auf Goertz, **kam mit ihm ins Handgemenge und gab schließlich einen Schuß auf ihn ab, durch den Goertz sofort getötet wurde.** Nachdem zwei der Verfolger schwer verletzt waren, versuchte Grünfeld einen der Täter zu packen, wurde aber **durch einen Bauchschuß gleichfalls zur Strecke gebracht.**

Die Kunde von der Schießerei verbreitete sich bald in der ganzen Umgebung. **Sämtliche Feuerwehren wurden alarmiert, ebenso die Ueberfallkommandos der beiden nächstliegenden Städte Brandenburg und Potsdam.** Der Feuerwehr von Phöben bei Werder glückte es, **die Verbrecher unweit der Bahnwärterbude 54 zwischen Werder und Groß-Kreuz ausfindig zu machen.** Der Führer der Feuerwehr rief das Ueberfallkommando herbei. **Bei Kugelwechsel sank einer der Verbrecher, von sechs Schüssen getroffen, zu Boden, während der andere entfloh.**

In Lübeck ist **das 22. Kind den Nachwirkungen der Calmette-Fütterung erlegen.** Die Zahl der Erkrankten — 100 — ist unverändert geblieben.

Unbekannte Verbrechen des Düsseldorfer Mörders

Mordwerkzeuge zu weiteren Verbrechen

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 30. Mai. Wie über die Untersuchung gegen Kürten bekannt wird, liegt das Gutachten des Schriftsachverständigen Dr. Schneickert nunmehr abgeschlossen vor. **Es bestätigt uneingeschränkt die Itentität der vom Täter geschriebenen Briefe, mit den von Kürten jetzt angefertigten Schriftproben und Skizzen.** Kürten hatte seine Schrift verstellt. Er hat dazu die Antiqua-Druckschrift gewählt, ohne daß er sie übrigens jemals beruflich angewendet oder geübt hätte. Nach seiner eigenen Angabe schrieb Kürten diese Briefe **nur zu dem Zweck, ihre Veröffentlichung zu erreichen, um dadurch die Bevölkerung Düsseldorfs in Erregung zu versetzen,** aber nicht etwa zu dem Zweck der Aufklärung seiner Verbrechen, obwohl sie dazu beigetragen haben. Die Ermittlungen brachten u. a. eine Feststellung des Tatbestandes zu den bereits bekannten Ueberfällen vom 20. August 1929, deren erstes Opfer Frl. Goldhausen war. Kürten, der sie im Dunkel verfolgt hatte,

versetzte ihr im Vorbeigehen einen Stich, in der von ihm zugestandenen Absicht, das Herz zu treffen. Sie brach zusammen, und er ging seines Weges weiter, in der Ueberzeugung, tödlich getroffen zu haben.

Auf der Erkrather Straße traf er dann Frau Mantel. Er versuchte, ihr seine Begleitung aufzudrängen. Frau Mantel ging wortlos an ihm vorbei zur anderen Straßenseite. **Kürten machte kehrt, folgte ihr und versetzte ihr einen Stich in den Rücken. Er gibt an, noch ein zweites Mal gestochen zu haben, weiß aber nicht zu sagen, ob er ein zweites Mal getroffen hat.** Kürten traf dann den Kornblum, dem er einen Stich in den Rücken versetzte. Weiter wurden die Fälle Kühn, Ohliger und Scheer behandelt. Kürten gibt auch diese drei Fälle zu und schilderte sie mit genauen Einzelheiten. Schließlich gab Kürten eine Darstellung des Ueberfalls auf Karoline Herstraß aus Neuß, die er gewürgt und in die Düssel geworfen hat. **Seine Angaben stimmen mit den Angaben seines Opfers vollkommen überein.**

Ein weiterer, erst von Kürten erwähnter und

bisher unbekannter Fall

hat sich im März d. J. abgespielt. Kürten sprach auf dem Bahnhofsvorplatz ein Mädchen an, dessen Namen er nicht kannte. (Das Mädchen ist inzwischen ermittelt worden). Er besuchte zunächst mit ihr ein Bierlokal und lockte sie dann in den Wald. **Hier fiel er über das Mädchen her, und versuchte, es zu erwürgen.** Die energische Gegenwehr der Ueberfallenen vereitelte seine Absicht, sie zu töten. **Das Mädchen konnte sich seinen Griffen entziehen und ergriff die Flucht.** In diesem Falle ist bemerkenswert, daß Kürten nach seiner durchaus glaubhaften Schilderung **zum ersten Male die Durchführung seiner Absicht, das Mädchen zu töten, aufgegeben hat, nachdem ihm ein zweimaliger Würgeversuch mißglückt war.** Auch hat er das Mädchen bei dessen Flucht nicht verfolgt.

Um für die Zukunft sicher zu gehen,

hat Kürten für weitere von ihm beabsichtigte Morde 2 Tage vor der Festnahme zwei Hämmer als Mordwerkzeuge versteckt. Es ist gelungen, diese beiden Hämmer zu ermitteln. Sie wurden von 2 Knaben genau an der Stelle gefunden, die Kürten als Versteck bezeichnet hatte. Die Knaben hatten die Hämmer inzwischen weiter verschenkt. Kürten erkennt die ihm vorgelegten beiden Hämmer als sein Eigentum an. Dr. Kopp und Kriminalrat Gennat sind von Berlin hier eingetroffen, um dem Abschluß der Verhandlungen beizuwohnen.

Die neuen Akkordlöhne bei Nordwest

Durch den Schiedsspruch in der Nordwestlichen Gruppe ist für dieses Gebiet der deutschen Eisenindustrie die Möglichkeit geschaffen worden, zu einer Preisherabsetzung zu gelangen. Die Arbeitgeber haben sich vor Fällung des Schiedsspruches verpflichtet, die Eisenpreise etwa um den Betrag zu senken, der nach diesem Schiedsspruch an der Lohnsumme eingespart werden kann. Erreicht wird diese Einsparung durch den Fortfall der Severingschen Klausel, die im Gegensatz zu der früheren Möglichkeit im Wege der Vereinbarung, die Akkordlöhne den jeweiligen Bedürfnissen und der Absatzlage anzupassen, sämtliche, auch die höchsten Akkordlöhne, starr festgelegt hatte. Nach der neuen Regelung soll dagegen, wie es früher der Fall war, nur eine Sicherung der Akkordsätze auf 15 Prozent erhalten bleiben. Man rechnet damit, daß durch diese Neuregelung, die entgegen langjährigem Verfahren in der Lohnpolitik endlich einmal die wirtschaftlichen Möglichkeiten berücksichtigt, der Stabeisenpreis um 3 Mark für die Tonne gesenkt werden kann. Den größten Vorteil von einer Ankurbelung und stärkeren Beschäftigung der Werke hätte die Arbeiterschaft selber in einer Verringerung der Arbeitslosenzahl zu erwarten. Da die bisher niedrigsten Löhne nach dem Schiedsspruch noch erhöht werden, ist auch den sozialen Forderungen Rechnung getragen.

„Graf Zeppelin" fährt direkt nach New York

(Telegraphische Meldung)

New York, 30. Mai. Associated Preß meldet aus Havana, daß sich Dr. Eckener entschlossen habe, direkt nach New York zu fahren, ohne Havana zu berühren.

Frenzel bleibt in Haft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Mai. Der vom Potsdamer Schöffengericht zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilte Amtsvorsteher Frenzel ist von den Aerzten für haftfähig erklärt worden, da er nur einen akuten Nervenzusammenbruch erlitten habe.

*

Wie fürchterlich krank müssen doch die Brüder Sklarek, der vernehmungsunfähige Stadtrat Busch und ähnliche ehrenwerte Herren, die Hunderttausende geschädigt haben, sein, daß ihnen gegenüber die große Rücksichtnahme geboten erscheint. Wenn irgendwo im Gefüge der deutschen Rechtsprechung eine Ursache zu einer Justizkrise liegt, dann hier in der Behandlung der Frage der Haft- und Vernehmungsfähigkeit, die sich in steigendem Maße zu einer ernsten **Gefahr für das Ansehen des deutschen Rechtes auswächst.**

Der Chronist des großen Krieges

Zu Hermann Stegemanns 60. Geburtstag (30. Mai)

Von

Dr. Fritz Chlodwig Lange

„Durch mein ganzes Leben rauschte der Rhein. Der alte Strom hat mich nie ganz aus seinem Bann gelassen, erdgebunden erlebte ich ihn in wachsenden Beziehungen und Gestalten täglich neu —"

mit diesen Worten beginnt Hermann Stegemann das Buch seiner Erinnerungen **„Aus meinem Leben und aus meiner Zeit"**, in dem er Rückschau hält über sein seltsam-wechselvolles, jetzt aber dem 60jährigen als sinnvoll-notwendiges innerlich gewachsenes Kunstwerk sich zusammenschließendes Leben.

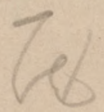
Der Rhein, dem der berühmte Dichter, Publizist und Geschichtsschreiber in jenen Worten seines großen Rechenschaftsberichtes eine so schicksalsträchtige Bedeutung beimißt, ist hier nicht nur ein geographischer Begriff, sondern Sinnbild des Deutschtums, das er auf sehr besondere Art erlebte und das wirklich seiner Persönlichkeit und seiner Entwicklung von früh an die Richtung gab.

Hermann Stegemanns Urgroßvater war Ackerbürger und Schuhmachermeister zu Köslin in Hinterpommern. Der Großvater kam als Soldat an den Rhein nach Ehrenbreitstein, fand dort als Kanzlist dauernden Wohnsitz und bescheidenen Wohlstand, sodaß er seinem Sohn — also Hermann Stegemanns Vater — den Aufstieg zur höheren Beamtenlaufbahn und zur Führung des Portepees möglich machte. In Koblenz, wo der Vater eine junge Moselländerin heiratete, wird Hermann Stegemann am 30. Mai 1870 geboren, verlebt seine Schulzeit in Kolmar, wohin der Vater versetzt wurde, studiert in München und Zürich Philosophie und Literatur, betreibt auch schon frühzeitig kriegswissenschaftliche Studien. Aber noch deutet nichts darauf hin, welche Bedeutung diese, bei einem Literaturstudenten und Schöngeist einigermaßen merkwürdige Liebhaberei später haben wird; der junge Stegemann macht Verse, schreibt Novellen und Romane und wird 1894 Dramaturg am Züricher Stadttheater. Aber schon ein Jahr später wechselt er seine Tätigkeit und nimmt eine Redakteurstelle bei den „Baseler Neuesten Nachrichten", 1902 bei der „Gartenlaube" an. Die Schweiz ist ihm inzwischen zur zweiten Heimat geworden, und er erwirbt das Schweizer Bürgerrecht. Er kommt 1912 an den Berner „Bund", versieht da zuerst die Stelle des Feuilletonisten, dann des politischen Redakteurs.

Als er im Zenith seiner geistigen und beruflichen Entwicklung steht, bricht der Weltkrieg herein. Er übernimmt die Kriegsberichterstattung und erfüllt jetzt, innerstem Antriebe folgend, **die große Mission seines Lebens: er wird zum ernsthaftesten, hingebungs- und verständnisvollsten, ja eigentlich zum einzigen berufenen Chronisten des großen Krieges.** Er hat ein tiefes Bewußtsein von der Größe der selbstgewählten Aufgabe.

> **„Ich weiß nicht", so schreibt er, „frage nicht, wohin sie mich reißen kann, bin von Anfang an darauf gefaßt, sie bis zum bitteren Ende durchzuführen. Mein ganzes Leben versinkt um mich her, Deutschland, das Land meiner Väter, geht seinen Schicksalsgang, geht ihn, von allen Glücksgöttern verlassen, und ich armer Teufel stehe klein, ohnmächtig, ihm entrückt und als Schweizer zur Neutralität verpflichtet und nun von Sorge um meine Wahlheimat erfüllt und kann ihm nichts sein."**

Doch diese Worte edler Bescheidenheit werden durch Stegemanns großartige, sich nun in unge-



ahntem Umfang entfaltende Tätigkeit widerlegt. Seine aus Gerechtigkeitssinn, wundervoller Wahrhaftigkeit und ethischem Pflichtgefühl heraus geborenen großen Artikel im „Bund“ werden in der ganzen Welt beachtet, und sie waren dann auch die Grundlage für die spätere monumentale, von überlegener Warte aus geschriebene, das deutsche Schicksal gleichermaßen mit blutwarmer Liebe und tiefer Gerechtigkeit darstellende **„Geschichte des Krieges“**. Stegemann war es dann auch, der die treffendste und vernichtendste Kritik am Versailler Frieden übte: in seinen Büchern **„Kampf um den Rhein“** und **„Trugbild von Versailles“** wies er die innere Unwahrhaftigkeit dieses „Friedens“ unwiderleglich nach.

Es war eine Ehrenschuld, die das geistige Deutschland diesem Manne gegenüber abtrug, als die Münchener Universität ihm eine Geschichtsprofessur übertrug. Aber Krankheit hatte damals schon seit Jahren sein Leben überschattet, und er konnte dem ehrenden Rufe nicht Folge leisten. Er zog sich in seine stille Forscher- und Poeten-Klause am Thuner See zurück und wandte sich wieder den dichterischen Bestrebungen seiner Frühzeit zu. Er schickte eine ganze Reihe gehaltvoller, kraftvoll gestalteter Romane in die Welt, und es zeigte sich, daß dieser große Historiker als Dichter keineswegs weniger bedeutend ist. Sein Bestes schuf der Dichter Stegemann in seinen historischen Romanen.

Ein ungewöhnlich reiches, im Vollbringen gesegnetes Leben ist es, dessen sechstes Jahrzehnt sich am 30. Mai vollendet.

Die Untersuchung von Neuhöfen

(Telegraphische Meldung.)

Marienwerder, 30. Mai. Die deutsch-polnische Kommission zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls in Neuhöfen hat Donnerstag vormittag 9 Uhr mit der Zeugenvernehmung im Paßhäuschen von Neuhöfen begonnen. Es wurde ein Teill von deutschen Grenzpolizeibeamten und polnischen Grenzwachsoldaten vernommen, ferner ein deutscher und ein polnischer Schießsachverständiger. Im Laufe des Nachmittags wurde an der Grenze selbst verhandelt.

Polizei gegen Tierschutz

(Telegraphische Meldung)

Paris, 30. Mai. Die Stadt Melun hatte am Donnerstag Stierkämpfe veranstaltet, deren Reinertrag einer Ferienkolonie zugute kommen sollte. Ueber 500 Mitglieder des Pariser Tierschutzvereins hatten sich in 15 Autobussen nach Melun begeben, um gegen die Stierkämpfe zu protestieren. Alle Teilnehmer waren mit Trillerpfeifen versehen und drangen am frühen Nachmittag in die Arena ein. Die Manifestanten wurden dem Blatt **zufolge zum Teil gefesselt** aus der Arena geführt. Nach der „Liberté“ sind 15 Personen verhaftet worden.

„Herunter von den hohen Preisen!“

Eine neue Moldenhauer-Rede

(Telegraphische Meldung.)

Wittenberg, 30. Mai. In einer Mitgliederversammlung der DVP. machte Reichsfinanzminister Moldenhauer Ausführungen zur Reichsfinanzreform. Er erklärte u. a., daß mit der Reform der Arbeitslosenversicherung zugleich eine Reform der Krankenversicherung vorgelegt werde, die eine **Entlastung von 250 000 bis 300 000 Mark bringen und auch bestehen bleiben soll**, wenn infolge Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeitslosenversicherungsbeiträge wieder gesenkt werden können. Das Ausgabensenkungsgesetz sei fertig zur Vorlage. Es enthalte wichtige Bestimmungen hinsichtlich der Zusammenlegung und Vereinfachung von Verwaltungen. **Steuern und Löhne hätten die Gestehungskosten übermäßig nach oben getrieben.** Die deutschen Preise liegen, abgesehen von Amerika, über denen des Auslandes. **„Wenn wir davon nicht herunterkommen, dann ist die Lage ungemein schwierig.**

Wir stehen an einer Wende, **ob wir in der Richtung der letzten 10 Jahre weitergehen sollen oder auf allen Gebieten zu einer verständigen Wirtschafts- und Finanzpolitik zurückkommen**, die das Verantwortungsgefühl des Einzelnen stärker betont.“

Schiele eröffnet die Landwirtschafts-Ausstellung

(Telegraphische Meldung)

Köln, 30. Mai. Bei der **Eröffnung der von der Deutschen Landwirtschafs-Gesellschaft veranstalteten Ausstellung** hielt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Wir müssen heraus aus dem Bannkreis der Vorstellungen des Unentrinnbaren. Wir müssen systematisch und zielbewußt, um der ungeheuren Verlustwirtschaft Herr zu werden, **jeden einzelnen Betriebszweig der Landwirtschaft neu aufbauen** und die Grundlage der Ertragfähigkeit der Landwirtschaft wieder gewinnen. **Die Roggenfrage, die Kernfrage des deutschen Ostens**, ist nur zu lösen, wenn man sie in den großen Zusammenhang der Futtermittelfragen hineinstellt. Andernfalls bleibt uns nur die Radikallösung: **Drosselung jeglicher Weizeneinfuhr.** Den Weg zur Lösung der Roggenfrage hat die Regierung bereits beschritten. Die gegenwärtige Roggenpolitik bedeutet die Krisenversicherung für die Zukunft.

Die Regelung der Milchzölle wird von der Regierung vordringlich und mit allem Nachdruck betrieben. In Ergänzung hierzu werden die innerwirtschaftlichen Marktverhältnisse bereinigt werden müssen. Besonders schwierig wird es sein, **dem schwer leidenden Wein-, Obst- und Gemüsebau die notwendige schnelle Hilfe zu bringen.**

Um die Absatzgebiete, ihre Erhaltung und Eroberung geht der Kampf der Landwirtschaft in der ganzen Welt. Einfuhr ist die erste Ursache des Niederganges unserer heimischen Landwirtschaft. Das Mißverhältnis zwischen Erzeugungskosten und Preisen muß beseitigt werden. **Einstellung der Produktion auf die Bedürfnisse des deutschen Marktes, das ist der Leitsatz**, unter dem die Umstellung auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion vor sich gehen muß. Daneben müssen wir weiter an der Verbilligung der Produktion und der planmäßigen Absatzgestaltung arbeiten.

Länderkonferenz gegen Thüringen

Berlin, 30. Mai. Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern **Dr. Wirth** beschäftigte sich die Konferenz der Innenminister mit den Grundsätzen für die **Gewährung von Reichszuschüssen für polizeiliche Zwecke an die Länder.** Der Reichsinnenminister wies einleitend auf die Bedeutung der Frage hin, die von Thüringen durch die Berufung von Nationalsozialisten in leitende Stellen der Thüringer Landespolizei aufgerollt sei; er sagte, daß die **Einstellung von Nationalsozialisten mit dem unpolitischen Charakter der Schutzpolizei unvereinbar sei.** Die Gewährung von Reichszuschüssen an Thüringen müsse daher wegfallen, falls das thüringische Staatsministerium auf seiner Absicht beharre, die für leitende Stellen der Thüringer Polizei in Aussicht genommenen Nationalsozialisten zu ernennen.

In der Aussprache herrschte einmütige Auffassung, daß den „verfassungsfeindlichen Bestrebungen“ dieser Partei entgegengetreten werden müsse. Darauf richtete der Reichsminister des Innern an Staatsminister Baum die eindringliche Forderung, die beabsichtigte Einstellung von Nationalsozialisten in die Thüringer Polizei aufzugeben und erklärte, daß, falls dieses Ersuchen erfolglos bleibe, er sich für verpflichtet halte, **die Zahlung weiterer Reichszuschüsse einzustellen.**

Staatsminister Baum teilte mit, daß die in Frage stehenden Ernennungen unter der Voraussetzung erfolgt seien, daß der Landtag, die entsprechenden Planstellen bewilligen werde.

In einer Privatwohnung in Brooklyn wurden von der Polizei falsche Banknoten in Höhe von 1 Million Dollar beschlagnahmt. Drei Personen wurden verhaftet.

Deutsche Luftfahrt-Werbewoche

Der Deutsche Luftfahrtverband, die älteste und größte Spitzenorganisation aller luftsporttreibenden Kreise Deutschlands, veranstaltet in diesem Jahre gleichzeitig im ganzen Deutschen Reiche eine Luftfahrt-Werbewoche, und zwar vom 25. bis 31. Mai. Anlaß zu dieser Werbewoche geben zunächst einmal die Tatsache, daß dem größten Teil des deutschen Volkes **die ungeheure Bedeutung unseres jungen Flugwesens noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist**, und immer noch große Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit des deutschen Volkes gegenüber allen Belangen einer schwer ringenden deutschen Luftfahrt.

Die deutsche Luftfahrt-Werbewoche soll ein machtvolles Bekenntnis nicht nur des DLV., sondern des ganzen deutschen Volkes für deutsche Luftfahrt und friedliche deutsche Luftgeltung darstellen, denn noch lange nicht ist Luftfahrt Allgemeingut aller Volkskreise. **Wie ganz anders liegen da die Verhältnisse in anderen Ländern.** Ueberall bestehen große nationale Luftfahrt-Verbände, denen Angestellte, Arbeiter und Beamte zu Hunderttausenden oder gar Millionen angehören. Andererseits können wir mit Stolz darauf hinweisen, daß das **entwaffnete und wirtschaftlich darniederliegende Deutschland gerade auf dem Gebiete der Luftfahrt Spitzenleistungen hervorbrachte und dauernd vollbringt, die die ganze Welt immer wieder mit ehrlicher Bewunderung erfüllen.** Die Ozeanüberquerung der Bremenbesatzung, die Amerikafahrten unseres Zeppelinluftschiffes, die Rekorde unserer Industrie-, Sport- und Segelflieger, die täglichen Leistungen unserer Verkehrsflieger, die Pionierleistungen der Langstreckenflüge, alles das sind Taten deutscher Männer, die uns mit Stolz erfüllen, und die dazu beigetragen haben, Deutschland im Kreise der Nationen wieder Achtung und Namen zu geben. Das gleiche gilt für die deutsche Luftfahrzeugindustrie.

In dankbarster Weise haben Reichs- und Länderbehörden dieser großen Werbekundgebung weitestgehende Unterstützung angedeihen lassen, so daß örtliche Werbeveranstaltungen und Sammlungen überall zugelassen sind.

Fallschirmabsprung aus 8300 Meter Höhe

New York. Ein neuer Höhenrekord für Fallschirmabsprünge ist in Los Angeles aufgestellt worden. Der Fallschirmakrobat White sprang **aus 8300 Meter Höhe aus einem Flugzeug** ab. Der bisherige Rekord betrug 8134 Meter. White verlor, trotzdem er mit einer Sauerstoffmaske ausgerüstet war, die Besinnung und **kam erst nach einer halben Stunde unmittelbar vor der Landung wieder zu sich.** Beim Absprung hatte er einen Handschuh verloren; infolgedessen war ihm die unbekleidete Hand erfroren.

Das Geheimnis von Fuenfanta

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

23

„Der Doktor Munoz besorgte den Sarg. Schloß ihn. Ließ ihn in den Zinksarg verlöten. brachte ihn selbst den tagelangen Weg zur Bahn. Er ritt, einen großen Panamahut in die Stirne gedrückt, auf einem Apfelschimmel, mit großen silbernen Radsporen an den Füßen, neben dem zweirädrigen Maultierkarren, auf dem der Sarg mit Stricken und Dattelbast befestigt war. Es waren keine Blumen auf dem Sarg. Keine Palmenwedel. Nichts. Die Sonne brannte heiß. Das alles wirkte sehr traurig auf diese Maria hier — sagt sie. Es sei ja in Fuenfanta noch niemals vorgekommen, daß sich ein Leichenzug, ohne daß man das Antlitz der Leiche sah, ohne Glockengeläute und ohne Begleitung der Geistlichkeit durch die Gassen bewegt habe! Aber die Männer hätten sich bekreuzigt. Und sie die Maria de Belén, habe andächtig einen Rosenkranz gebetet.“

„Und mein Schwager war um diese Zeit nicht hier?“

„Der Senor aus Deutschland kam erst einige Tage später wieder — sagt sie. Herr Bohwinkel habe eine Weile wie betäubt dagestanden und sei dann plötzlich zusammengebrochen. Man habe ihn dann wie einen verwundeten Torero wegtragen und ins Bett legen müssen — eben auf das Bett hier nebenan. Es habe Stunden gedauert, bis der Doktor Munoz ihn wieder zur Besinnung gebracht habe. Die Zeit, die der deutsche Senor noch hiergewesen sei, sei er ohne Speise und Trank und Schlaf wie ein toter Mann herumgeschlichen. Sie, die Camarera, und die anderen Bediensteten hätten jede Stunde erwartet, einen Revolverschuß aus seinem Zimmer zu hören oder ihn morgens mit einem Schnitt durch die Kehle vorzufinden. Aber Dank Jesu und der heiligen Jungfrau sei das nicht geschehen, und der Senor sei wieder mit demselben Wagen mit dem Sonnendach nach der Eisenbahnstation gefahren und habe mit dem dort seiner harrenden Sarg die Reise nach seinem Vaterland angetreten!“

„Haben Sie dieser — wie heißt sie? — Belén — mitgeteilt, daß der Sarg leer war?“

„Sie sagt, das habe sie schon seit einem Jahre gewußt!“

„Dies halbwilde braune Wesen da will etwas wissen, was sonst kein Mensch auf der Welt bisher ahnte?“

„Sie scheint eine leichtsinnige Nummer zu sein — mein Gott — sie sagt ja selbst, sie sei kein Nönnchen, sondern nach dem Willen der lieben Heiligen eine Schankdirne in einer Maultiertreiberkneipe — aber immerhin: sie hatte neben anderen Verehrern aus dem niedrigen Volk auch einen ständigen Liebhaber — eben diesen Barbier Pepe! Mit dem hatte sie sich am Tage, nachdem der Doktor Munoz hoch zu Roß den Sarg weggeführt hatte, an einer entlegenen, ganz von Lorbeergebüsch verwachsenen Stelle in der Huerta draußen um zehn Uhr abends verabredet. Sie wählte diesen Ort für ihr Stelldichein, um den Eifersüchteleien eines sehr hitzigen und brutalen Fleischergesellen zu entgehen, der sie teils mit aufgeklapptem Messer verfolgte und es doch nicht redlich meinte. Er zog später bei einem Zusammentreffen mit baskischen Minenarbeitern den kürzeren, verlor das rechte Auge und geht seitdem fleißig in die Kirche und ist . . .“

„Bitte verschonen Sie mich mit dem Liebesleben der Maria de Belén! Also sie befindet sich da in der Oase, nachts, und wartet auf ihren Pepe . . .“

„Er kommt noch nicht“, ergänzte Herr Gilg, während die braune Maria stumm auf die Peseten in Males Hand starrte. „Es ist greller Mondschein. Alles still. Die nächsten, vereinzelt liegenden Häuer, in denen Zigeunerpack und sonst allerhand übles Volk haust, alle mehrere hundert Schritt entfernt. Wo bleibt der Pepe? Maria schaut die Straße hinab. Da hält — ein ungewohnter Anblick hier zwischen den Wohnstätten des Gesindels außerhalb des Städtchens — ein leichter Reisewagen. Sechs Maulesel davor — keine langsamen Maultiere. Unsere liebe Belén sieht deutlich die langen Ohren. Es fällt ihr auf, daß trotz der Nacht die Seitenvorhänge unter dem Sonnendach vorgezogen sind. Sie denkt sich noch: Was mögen die Zigeuner da wieder für ein unchristliches Werk treiben — da tritt jemand aus dem Lorbeerdickicht. Nicht Pepe. Es sind zwei Gestalten. Eine vornehme Dame und ein Caballero Die Dame steigt zuerst in den Wagen. Der Caballero ist ihr behilflich und klettert hinterher. Er setzt sich neben sie. Zugleich schnalzt vorn der Kutscher mit der Zunge. Die Maulesel preschen in gestrecktem Galopp mit dem Wagen hinaus in die Nacht.“

„Wer war die Dame?“ fragte Male tonlos.

„Es war die Dame aus dem Zimmer da nebenan, deren Sarg am Tag vorher durch die Straßen von Fuenfanta gefahren worden war. Die Maria erkannte sie auf hundert Schritte. Denn die Dame habe ja das Gesicht einer süßen kleinen Madonna gehabt. Das vergesse man nicht. wenn man es einmal gesehen.“

„Und der Begleiter der Dame?“

„Den kannte sie nicht.“

„Und wie sah er aus?“

„Wie Caballeros hierzulande: im Panamahut, offener Jacke, weißen Leinenhosen. Ein mittelgroßer, jüngerer Mann.“

„Sein Gesicht?“

„Bräunlich. Abenteuerlich. Mit einem schwarzen Schnurrbart!“ Male Matteis sprang auf, lief zum nächsten Fensterladen, spähte mit zusammengebissenen Zähnen durch die Luke . . .

„Steht er wieder draußen, gnädiges Fräulein?“

„Nein. Der Platz ist leer! Aber das war er! . . Das war er. von dem das Mädel da spricht. Erfinden kann sie doch so etwas nicht!“ Male wandte sich langsam vom Fenster ab. „Da zwanzig Schritte von uns, hat er gestanden — und weiß, was aus der Elfi geworden ist — und ist weg! Und wir haben seine Spur verloren . . .“

Male Matteis trat wieder zu der Truhe. Sie ließ sich geistesabwesend nieder, strich sich mit dem linken Handrücken über die Augen, als wollte sie sich aus einem wirren Traum aufrütteln. In der Rechten hielt sie den Packen Pesetascheine. Von denen brachte die Maria de Belén die gierig funkelnden Pupillen nicht mehr los. Plötzlich tat sie einen Sprung voll täppischer Grazie auf die Senorita zu, riß ihr die Banknoten aus den Fingern und schob sie sich hastig unter den Spitzensaum der Nachtjacke in den wild atmenden Busen. Hurtig, auf bloßen, lautlosen Sohlen, glitt sie zum Fenster zurück. Stand da, halb bösartig, halb unterwürfig lächelnd. Male nickte ihr zu, als Zeichen, daß sie ihr die dreihundert Peseten gönne.

„Sie läßt der Senorita tausend gute Stunden und die Begleitung der Heiligen auf allen Wegen wünschen!“ dolmetschte Herr Gilg.

„Fragen Sie sie, ob sie denn damals niemandem erzählt hat, daß sie meine Schwester in jener Nacht gesehen haben will!“

„Doch! Gleich nachher dem Pepe, der zum Stelldichein kam. Und der anderen es anvertraute. Diese Geistererscheinung sprach sich herum. So entstand jenes Gerücht, daß die ausländische, heidnisch und ohne Beichte und letzte Oelung verstorbene Dame keine Ruhe im Grab finde und immer noch hier herumspuke! Deswegen ist auch unser Herbergswirt so verdrossen und maulfaul, wenn die Rede auf Ihre Frau Schwester kommt. Das Gemunkel, daß es hier im Hause nicht geheuer sei, vertreibt ihm die Zimmergäste.“

„Aber hier. in der Fonda, hat doch die Maria de Belén meine Schwester seit der Fortschaffung des Sarges nicht gesehen? Denn die Elfi kann doch nicht an zwei Orten zugleich sein: dort mit sechs Mauleseln wegkutschieren und hier nachtwandeln!“

„Gewiß nicht!“

„Also wie erklärt sich das Mädchen diese angebliche nächtliche weiße Dame in der Fonda Parador?“

Herr Gilg unterhielt sich gedämpft mit der braunen Maria. Als sie zu Ende waren, hüstelte er mißbilligend und befangen. „Hm!“ Sein pedantisches Antlitz überzog sich mit einem Anflug von Röte. „Es ist schamhaft zu sagen, gnädiges Fräulein! Dieser liederliche Lappen da hat Ihnen vorhin durch mich übersetzen lassen, sie habe nicht an meiner Tür anklopfen können, weil das falsch aufgefaßt werden könne . . .“

„Freuen wir uns doch über ihre festen Grundsätze!“

„Ja — es scheint aber, daß sie doch oft genug hier des Nachts im Hause an fremde Türen geklopft hat und die Senoras schon gewartet und ihr aufgemacht haben!“

„So sieht sie ja auch aus!“

„. . . und es war, wie sie mir mit unterdrücktem Kichern anvertraute, sehr gut, wenn man dabei in weißem Nachtgewand als die verstorbene junge Dame erschien. Denn dann wurde man von keinem Unberufenen angehalten, sondern alles bekreuzigte sich bei dem Anblick und entfloh!“

„Ach so!“

„. . . und sie habe der Senorita, zum Dank für die dreihundert Peseten dies Geheimnis nicht vorenthalten wollen. Aber die Senorita möge es keiner Menschenseele verraten, wo doch sie, die Maria, jetzt ihren Pepe heiraten und ihre sündige Seele zuvor durch die Kapuziner gründlich, wie einen verrußten Kamin, ausfegen lassen werde!“

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Beilage

Wer wird 16. Ligavertreter?

Dombrowa — Karf 4 : 3

Das Vorschlußrundentreffen im Gau Beuthen um den 16. Ligavertreter nahm wieder einen sehr spannenden Verlauf. Technisch waren die Karfer die Besseren, doch spielte ihr Sturm zu weich. Gleich in der ersten Halbzeit gab es vier 11-Meter-Bälle, von denen Dombrowa zwei verwandelte. Bis zur Pause lag Dombrowa 3:1 in Führung. Gegen Schluß der regulären Spielzeit klappte Dombrowa zusammen. Karf holte auf, sodaß beim Schlußpfiff der Gleichstand hergestellt war. Sieben Minuten lang wurde nachgespielt, dann fiel der entscheidende Treffer zuungunsten von Dombrowa. Karfs rechter Verteidiger hatte ein Eigentor verschuldet. Nun stehen am Sonntag Schomberg und Dombrowa in der Entscheidung.

Reichsbahn Peiskretscham — SV. Zernik 3:1

Die Eisenbahner werden von Sonntag zu Sonntag besser. Obwohl Zernik sehr hart spielte, blieben die Peiskretschamer durchaus überlegen. In der ersten Halbzeit fiel nur ein Tor für die Reichsbahn. Nach der Pause drängte zunächst Zernik kurze Zeit und zog auch gleich. In der Folge aber ging Peiskretscham zu schweren Angriffen über und stellte auch durch zwei weitere Tore den Sieg sicher.

*

Beuthen 09 — Preußen Neustadt ausgefallen

Hunderte fußballbegeisterte Beuthener zogen gestern nach dem Platz an der Heinitzgrube, um dem angekündigten Pokalspiel zwischen Beuthen 09 und Preußen Neustadt beizuwohnen. Viele von ihnen hatten sicher innere Kämpfe zu bestehen gehabt, denn das prächtige Wetter zog mächtig ins Grüne. Wenn sie sich schließlich doch für den Sport entschieden, so stellt das ihrer Treue ein schönes Zeugnis aus, die aber diesmal schlecht belohnt wurde. Der Spielausschuß hatte das Spiel abgesagt, ohne sich der kleinen Mühe zu unterziehen, wenigstens die Presse davon zu benachrichtigen. Ein solch rücksichtsloses Verhalten dem zahlenden Publikum gegenüber, verdient schärfste Zurückweisung.

Spielvereinigung Beuthen — Delbrück Oberliga 2 : 0

Das Freundschaftstreffen in Hindenburg endete mit einem klaren Siege der Beuthener. Die Delbrückschächter hatten alle Hände voll zu tun, um die stürmischen Angriffe des Spielvereinigung-Angriffs abzuwehren. Während sie aber selbst zu keinen Treffern kamen, schossen die Gäste in jeder Halbzeit ein Tor und bewiesen damit von neuem, daß sie sich in steigender Formbesserung befinden.

Deichsel Hindenburg — Vorwärts Kandrzin 4 : 3

In der 30. Minute gelang es Kandrzin durch ein unhaltbares Tor in Führung zu kommen. 6 Minuten später aber glich Deichsel im Anschluß an eine Ecke aus. Bis zur Pause blieb es bei dem 1 : 1-Stand. Drei Minuten nach Wiederbeginn kam Kandrzin durch Eigentor von Theo Adamczyk zu einem weiteren Erfolg. In der 15. Minute legte der Mittelstürmer der Kandrziner ein weiteres Tor vor. Drei Minuten später holte Konietzko-Deichsel ein Tor auf. In der 23. Minute bekam Deichsel einen Elfmeter zugesprochen, den Hutschallik zum Ausgleich verwandelte. Bereits 7 Minuten später war es Werner, Deichsel, der durch einen scharfen Schuß den Deichselern den Sieg einbrachte.

Sportfreunde Cosel — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 0 : 6

Die Coseler Sportfreunde hatten diesmal nach der langen Siegesserie einen schwarzen Tag. Gleiwitz war das ganze Spiel hindurch stark überlegen. In der ersten Halbzeit spielte Cosel gegen die Sonne, sodaß bereits in der dritten Minute Gleiwitz zum ersten Tor kam. Nach der Pause blieb der Kampf zunächst offen. Die Läuferreihe und Verteidigung der Coseler machten Fehler, es fiel sogar ein Eigentor, sodaß das Torverhältnis für den Gast immer größer wurde. Cosel spielte aber nicht so schlecht, wie man nach dem 6 : 0-Ergebnis vermuten könnte.

Oppeln Stadt—Oppeln Land 5 : 1

Die Gaumannschaft Stadt führte ein technisch überlegenes Spiel vor und war der Landmannschaft in allen Spielphasen überlegen. Als Schützenkönig präsentierte sich Stenzel Sportfreunde. Er schoß allein 3 Tore. Ein Gewitterregen unterbrach das Spiel für kurze Zeit, es wurde aber dann bei weiterer Ueberlegenheit der Stadtmannschaft zu Ende geführt.

DFC. Prag in stärkster Aufstellung!

Das große Spiel, das am Sonntag den Südostdeutschen Meister Beuthen 09 und den DFC. Prag in der Beuthener Hindenburgkampfbahn zusammenführt, verspricht eine Sensation zu werden. Der DFC. Prag hat soeben seine Mannschaft namentlich bekannt gegeben, in der nicht weniger als 6 internationale Spieler enthalten sind. Die übrigen 5 haben ebenfalls schon repräsentative Ehren genossen. Die Elf steht nun in folgender Aufstellung Tor: **Taußig**, Verteidiger: **Ebhardt, Jimmy**, Läufer: **Dr. Schillinger, Stefel, Ostermann**, Stürmer: **Wakra, Stoy, Kanhäuser, Trontschka, Sokolai.** Internationale Spieler sind Taußig, Dr. Schillinger, Stefel, Kanhäuser, Trontschka und Sokolai. Die Leitung von DFC. Prag gibt selbst diese Mannschaft als die stärkste augenblicklich zur Verfügung stehende an. Die Prager haben am letzten Sonnabend und Sonntag durch Siege über die Sportbrüder 7:2 und den DFC. Budweis mit 2:0 abermals die Gaumeisterschaft errungen. Wie Berichte aus Prag melden, befinden sich die Prager zur Zeit wieder in bester Form. Der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 hat ebenfalls am Sonntag seine stärkste Elf zur Verfügung. Nach allem, was man bisher von den 09er in Großkämpfen gesehen hat, werden sie auch diesmal einen ebenbürtigen Partner abgeben. Ob es allerdings gegen die berühmte Gästemannschaft zu einem Siege reichen wird, muß bezweifelt werden.

Knappe Niederlage der Deutsch-Amerikaner in Hamburg

H. S. V. siegt 2 : 1

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 29. Mai.

Um die Sportbande zwischen neuer und alter Heimat fester zu knüpfen, ist eine aus etwa zwei Dutzend Spielern bestehende deutsch-amerikanische Mannschaft über den Ozean geschickt worden. Triebkraft des Unternehmens ist der Sportverein Milwaukee, dessen Mannschaft von verschiedenen Spielern aus Chicago und New York verstärkt wurde. Im ersten Wettspiel auf deutschem Boden stellten sich die Deutschamerikaner vor einer großen Zuschauermenge dem Hamburger Sportverein zum Kampf. **Sie führten ein schnelles und auch hartes, doch durchaus faires Spiel vor, fanden sich aber mit dem scheinbar ungewohnten Grasboden nicht recht ab und mußten eine knappe 1:2-Niederlage hinnehmen.** Beim Stand 1:0 für den Hamburger SV. wurden die Seiten gewechselt und dann kamen die Gäste zum Ausgleich. In der Folge boten sich den Deutsch-Amerikanern noch mehrfach gute Torgelegenheiten, die sie aber zahlenmäßig nicht auszuwerten verstanden. Glücklicher waren die Hamburger, die schließlich durch einen zweiten Treffer den Sieg sicher stellten.

Deutsche Fußballsiege über Franzosen und Tschechen

Die Mannschaft vom Stade Francais Paris wurde am Himmelfahrtstage in Bremen von einer Kombination Sportverein Werder mit 3:2 (1:2) geschlagen. Bis zur Pause gaben die Franzosen den Ton an, nachher war es umgekehrt.

Im Rahmen seines Jubiläumsturniers trat Bayern München den Berufsspielern von Slavia Prag entgegen. Nach fast gleichmäßig verteiltem Spiel siegten die Bayern knapp mit 5:4 (3:4).

Der Wiener AC. zeigte sich in einem Propagandaspiel dem VfR. Schwemmingen mit 8:0 überlegen.

Viktoria Hamburg Frauen-Handballmeister

3 : 1-Sieg über den Titelverteidiger SC. Charlottenburg

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. O., 29. Mai.

Das Entscheidungsspiel um die Frauen-Handballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde fand am Himmelfahrtstage in Frankfurt a. O. zwischen dem Titelverteidiger SC. Charlottenburg und den im Vorjahre knapp unterlegenen Damen des SC. Victoria Hamburg statt und sah die Norddeutschen mit 3 : 1 (2 : 0) als verdiente Sieger. Sie erzielten vor der Pause zwei Tore, und zwar durch Frl. Preußenthal und Frl. Backenfeld, später brachte Frl. Moldenhauer ihren Verein sogar in 3 : 0-Führung. Erst kurz vor Schluß kamen die SC.-Damen durch Frl. Reichardt zum Ehrentor.

Südostdeutschlands Kampfspiel-Hockeymannschaft

Oberschlesien nicht berücksichtigt

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 29. Mai.

Der Südostdeutsche Hockey-Verband führte am Himmelfahrtstage im Breslauer Stadion sein erstes Uebungsspiel durch, daß zur Ermittelung der südostdeutschen Vertretung bei den III. Deutschen Kampfspielen führen sollte. Das Treffen ging unentschieden 3 : 3 aus, nachdem die B-Mannschaft zur Pause 2 : 1 in Führung gelegen hatte. Der Verband hat für die Vertretung des Südostens nach diesem Kampfe folgende Elf aufgestellt: **Berg** (THC.); **Weise, Menzel** (Rotweiß Görlitz); **Eble**, Görlitz, **Schmidt** (THC.), **L. Stendel** (VfB.); **Donner, Sauer** (Rotweiß Görlitz), **Härtel** (VfB.), **Drömer** (Schlesien) und **Laube** (Rotweiß Görlitz). Es erscheint noch sehr fraglich, daß dies die endgültige Entscheidung des Hockey-Spielausschusses ist. Vor allem sollte man sein Augenmerk auch einmal auf die oberschlesischen Spieler richten, unter denen sich viele Talente befinden.

Tagung der Direktoren oberschlesischer Handelsschulen

Oppeln, 30. Mai.

Unter Vorsitz von Direktor Rein, Leiter des kaufmännischen Bildungswesens bei der Industrie- und Handelskammer, fand in Oppeln eine Tagung der Direktoren oberschlesischer Handels- und Höherer Handelsschulen statt. Die Beratungen beschäftigten sich zunächst mit den dreijährigen Handelsschulen in Oberschlesien. Im Anschluß an einen Bericht von Direktor Sagan, Beuthen, wurde ein einheitlicher Lehrplan aufgestellt. Weiterhin wurde für die übrigen kaufmännischen Fach- und Berufsschulen ein einheitlicher Stoffverteilungsplan für Handelskunde nach den Richtlinien von Diplom-Handelslehrer Bartsch und Gewerbeschulrat Bechem, Neiße, ausgearbeitet. Der Stoffverteilungsplan für Buchführung wurde entsprechend den ausführlich begründeten Vorschlägen von Diplom-Handelslehrer Lehmann und Direktor Finger, Oppeln, angenommen. Für den Rechenunterricht hatte Direktor Dr. Petzold, Ratibor, die Aufteilung des Stoffes für die verschiedenen kaufmännischen Unterrichtsanstalten vorgenommen und sich außerdem in gleicher Weise neben Diplom-Handelslehrer Kaboth, Hindenburg, mit der Aufstellung eines Unterrichtsplanes für Bürgerkunde befaßt. Die reichhaltige Tagesordnung war abends 6 Uhr zu allseitiger Befriedigung erledigt.

Ratibor

* **Fahrplan-Aenderung. Zur Herstellung einer Frühverbindung von Ratibor (Ratibor ab 5.20, Leobschütz an 6.18) nach Jägerndorf erhält Zug 9664 vom Montag, dem 2. Juni d. J. ab, folgenden Fahrplan: Leobschütz ab 6.22, Soppau—Roben an 6.37, ab 6.38, Mocker an 6.52, ab 6.57, Jägerndorf an 7.10.**

* **Verband der Kriegsbeschädigten.** Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" veranstaltete einen Familienausflug nach der Obora, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Im Waldhaus versammelten sich alle Ausflügler, unter denen man auch einige der ältesten Mitglieder der Ortsgruppe sah, die durch den 1. Vorsitzenden begrüßt werden.

Konstadt

* **Sportfreunde „Preußen" 1910.** Die Generalversammlung, welche von dem 1. Vorsitzenden Dallmann geleitet wurde, hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Der Geschäftsführer Walossek jun. erstattete den Jahresbericht und zugleich auch den Kassenbericht, worauf die Versammlung dem Kassenführer Entlastung erteilte. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab folgendes Ergebnis: 1. Vors. Kaufmann Dallmann, 2. Vors. Kaufmann Erich Büttner; 1. Geschäftsführer Kaufmann Walossek jun., 2. Geschäftsführer und Kassierer Korb, Schriftführer Hanke, Platzkassierer Neudeck, Schwiontek und Fruntzek; Sportwart Smok, 1. Zeugwart Kubik, Jugendleiter Hanke; in den Jugendausschuß wurden Schubert und Smaczny, als Beisitzer Bürgermeister Wenzel und Wasner gewählt. Für die Woche vom 27. Juli bis 3. August ist die Feier des 20jährigen Bestehens des Sportvereins vorgesehen.

Grottkau

* **Neue Kraftpost.** Vom 1. Juni ab wird eine Kraftpost von Kühschmalz über Kl. Zindel, Striegendorf, Endersdorf, Voigtsdorf und Halbendorf nach Grottkau zu folgenden Zeiten verkehren:

6.35	15.10	Kühschmalz	11.18	21.58
7.23	15.58	Grottkau Post	10.30	21.10

Oppeln

* **Bestandene Prüfung.** Unter Vorsitz von Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer fand eine Geschätsstenographenprüfung statt, der als Mitglieder des Prüfungsausschusses Handelsoberlehrer Brannisch, Lehrer Kluger, Fabrikbesitzer Pfitzner, Kaufmann Tritschler und Porwol von den Oppelner Stenographenvereinen beiwohnten. Von achtzehn Prüflingen bestanden 14 die Prüfung, und zwar in der Abteilung 150 Silben Anneliese Kempa, Ruth Kirstein, Erika Reginek, Elisabeth Rost und Wilhelm Görlitz in Oppeln. In der Abteilung 180 Silben bestanden: Anny Porwol, Hedwig Langosch, Georg Meyer, Gleiwitz, Elfriede Mewes, Neustadt. In der Abteilung 200 Silben Alfred Rülke, Oppeln.

* **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit konnte Kaufmann Hermann Proskauer und Frau begehen. Der in weitesten Kreisen geschätzte Mitbürger bekleidet noch heute viele Ehrenämter in Militärvereinen, als Repräsentant der jüdischen Gemeinde und war auch früher als Stadtverordneter tätig. Zu seinem Hochzeitsjubiläum wurden ihm zahlreiche Ehrungen zu teil. Reichspräsident von Hindenburg übersandte eine Glückwunschadresse und ebenso übermittelte der Magistrat die Glückwünsche.

* **Neue Segelflugleistung Pochsteins.** Fluglehrer Pochstein, Oppeln, konnte seinen letzten Segelflugrekord um 16 Minuten verbessern. Bei ca. 10—15 Meter/Sek. Wind stieg er in den Vormittagsstunden mit dem Segelflugzeug „Lüwa" auf und flog in einer Höhe von ca. 100 Meter über der Startstelle 1 Stunde 2 Minuten und landete dann, da der Wind nachließ, glatt auf dem Plateau des Steinberges. Pochstein hat damit wieder eine gute sportliche Leistung als Segelflieger bewiesen.

* **Götzwanderung der Turner.** Begünstigt von schönstem Wetter führte auch diesmal der Oppelner Turnverein seine Götzwanderung am Himmelfahrtstag durch. Zahlreich hatten sich die Teilnehmer früh am Bahnhof eingefunden, um bis nach Gogolin zu fahren. Von hier aus ging es durch den herrlichen Wald bei Liederklang nach Schulenburg. Gegen Mittag langte man in der „Waldesruh" in Schulenburg an. Der Nachmittag wurde mit Spielen und sportlichen Vorführungen ausgefüllt. Gegen Abend wurde der Rückmarsch durch den Wald nach Tarnau angetreten und von hier aus erfolgte die Rückfahrt nach Oppeln.

* **Elternbeiratswahlen an der Friedrich-Ebert-Schule.** In der Turnhalle der Friedrich-Ebert-Schule fand eine Elternversammlung statt, die sich mit den bevorstehenden Elternbeiratswahlen beschäftigte. Rektor Kallabis begrüßte die Eltern und machte sie mit den für die Wahl erlassenen Verfügungen bekannt. Sodann wurde der Vorstand für den Wahlausschuß gewählt. Diesem gehören an Frau Witwe Bega, Nikolaistraße, Schriftsetzer Malorny, Flurstraße und Kaufmann Urbanek, Nikolaistraße.

* **Das Strandbad in Czarnowanz eröffnet.** Der Eröffnung des Strandbades in Czarnowanz am Himmelfahrtstag war günstiges Badewetter beschieden. Die Reichsbahndirektion läßt versuchsweise ab Sonnabend an jedem Mittwoch und Sonnabend einen Sonderzug ab Oppeln Hbf. 14,45 Uhr, ab Ostbahnhof 14,55 Uhr, an Czarnowanz 15,03 Uhr verkehren. Die Rückfahrt dieses Zuges erfolgt ab Czarnowanz 19,15 Uhr.

* **Deutsche Volkspartei.** Der Frauenausschuß der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Oppeln, hält am Sonnabend, abends 8½ Uhr, im Sonderzimmer von Forms Hotel eine Versammlung ab. Diese wird sich mit der Besprechung über die am 22. Juni in Slawentzitz stattfindende Wahlkreisfrauentagung beschäftigen. Der Generalsekretär, Oberst a. D. Buchholz, wird einen Vortrag über „Was bedeutet der Nationalsozialismus?" halten.

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen.

Freitag: Abendgottesdienst 7,15 Uhr, Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr, Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7,50 Uhr, Sabbathausgang 8,35 Uhr, Sonntag: Abendgottesdienst große Synagoge 7,30 Uhr, kleine Synagoge 8,15 Uhr, Montag und Dienstag: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Montag: Predigt in beiden Synagogen 10,15 Uhr, Abendgottesdienst in beiden Synagogen 8,40 Uhr, Montag und Dienstag: Mincha in beiden Synagogen 3,30 Uhr, Dienstag: Predigt und Seelenfeier in beiden Synagogen 10,15 Uhr, Festausgang 8,40 Uhr. An den Wochentagen abends 7,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Mutterehrung im Beuthener Katholisch-Deutschen Frauenbund

Beuthen, 30. Mai.

Die Jugendgruppe des Katholisch-Deutschen Frauenbundes veranstaltete im Saale des Promenaden-Restaurants eine eindrucksvolle Feier zur Ehrung der Mütter. Diese waren zahlreich erschienen. Die Geistlichkeit war durch Pater Brosig S. J. vertreten. Frau Architekt Ehl, die Beirätin der Jugendgruppe, begrüßte die Erschienenen, worauf die Jugendgruppe ein Grußlied vortrug. Zwei Muttergedichte und ein Mutterlied leitete zu dem Festvortrag von Fräulein Ziaja, der Leiterin der Jugendgruppe, über. Nach der Begrüßung der Mütter wies Fräulein Ziaja darauf hin, daß die Jugendgruppe sich besonders berufen fühle, eine solche Feier zu veranstalten, **da sie ohne besondere religiöse oder kulturelle Ziele nur der Idee lebt, tüchtige Frauen und Mütter heranzubilden.** Das Katholischsein soll sich nicht nur in religiöser Hinsicht auswirken. Zur Erreichung der großen Ziele sei der Zusammenschluß notwendig. Im Jugendbunde sollen sich die verschiedenen Bildungsstufen ausgleichen. Die Mädchen sollen Verständnis für die Aufgaben, die ihrer harren, bekommen. Sie werden daher nicht nur geistig, sondern auch körperlich ertüchtigt. Die Jugendgruppe pflegt daher Tanz, Sport und Jugendfreude, um ein frohes, tüchtiges Geschlecht heranzuziehen. Der mit starkem Beifall aufgenommene Vortrag klang in dem Liede „Deutsche Jugend, wache auf!", von akad. Musiklehrer Reimann (Humboldtschule) aus.

Es wurden dann zwei reizende Volkstänze auf der Bühne aufgeführt. Nach dem Vortrag des Oberschlesierliedes „Ich hab' ein schönes Heimatland", wurden die Mütter noch mit einem Märchenspiel „Pechvogel und Glückskind" nett unterhalten. Für die schönen Darbietungen dankte Frau Ehl im Namen der Mütter mit herzlichen Worten.

Mord in Breslau

Die Geliebte im Schlafe erschlagen

Der Mörder bei Reinerz verhaftet

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 30. Mai.

In Breslau wurde in der Nacht zum Himmelfahrtstage die 27jährige, von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau Gertrud Elsner von ihrem Liebhaber, dem stellungslosen 36jährigen Schlosser und Melker Franz Danderſky ermordet. Der Täter floh in die Grafschaft Glatz. Er wollte versuchen, über die Grenze nach der Tschechoslowakei zu entkommen, wurde aber vorher in Rückers bei Reinerz verhaftet.

Die Getötete lebte von ihrem Ehemann seit 1924 getrennt und wohnte mit Danderſky in ihrer Wohnung zusammen. Aus ihrem Verkehr stammten drei Kinder. Da Danderſky nichts verdiente, kam es in letzter Zeit wiederholt zu Auftritten, so auch am Mittwoch abend. Er kam nach Hause und wollte von der Frau zehn Mark, da er zu einem Rechtsanwalt wegen Antritts einer Erbschaft mußte. Die Frau besaß kein Geld und konnte deshalb seinem Wunsche nicht nachkommen. Dagegen händigte ihm der Bruder diesen Betrag aus. Da diesem später jedoch Zweifel kamen, sollte er sich nach dem Rechtsanwalt erkundigen, mußte jedoch feststellen, daß der genannte Rechtsanwalt in Breslau nicht existiert. Dem Danderſky wurden darüber Vorhaltungen gemacht, jedoch war man bald wieder einig und nahm gemeinsam das Abendessen ein. In der 5. Morgenstunde wurde der Bruder der Ermordeten von dem

Schreien eines Kindes

wach. Als er sich auf seinem Fußbodenlager erhob, merkte er, daß Danderſky verschwunden war. Er begab sich an das Bett seiner Schwester und fand diese tot. Der Bruder benachrichtigte sofort die Polizei und die Mordkommission, die feststellte, daß die E. eine klaffende Wunde am Kopfe aufwies. Die Person des Täters stand für die Polizei sofort fest. Deshalb durchsuchte man alle Stellen, von denen man annahm, daß Danderſky sich dort aufhalten könnte. Schon am Nachmittag hatte die Polizei heraus, daß der Täter von Breslau nach Rückers bei Reinerz gefahren war und dort zunächst bei einer Schwester der Ermordeten Aufenthalt genommen habe. Später verließ er die Verwandte und hielt sich im Walde verborgen, um von hier aus zu versuchen, über die Grenze zu flüchten. Bereits um 3 Uhr nachmittags konnte D. verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Glatz eingeliefert werden. Breslauer Beamte begaben sich noch am Donnerstag nach Glatz, um den Täter von dort aus nach Breslau zu überführen. Danderſky ist bereits vorbestraft.

Blutige Eifersuchtsszene in Beuthen

Messerkampf um eine Frau

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Mai.

In der im Eckhause Lange Straße-Schwibbogengasse befindlichen Wohnung des Sattlers Larisch, in der sich am Mittwoch abend der Grubenarbeiter Paul Knopp befand, war es zwischen diesem und dem Wohnungsinhaber wegen der Frau des letzteren zu Streitigkeiten gekommen. Plötzlich stürzte sich Knopp mit einem Messer auf Larisch und wollte auf diesen einstechen. Im selben Augenblick trat die Frau des Larisch, um die beiden Streitenden auseinanderzureißen, dazwischen, der dabei mit dem Messer des Knopp der linke Unterarm aufgeschlitzt wurde. Die dem Verbluten nahe Verletzte begab sich zu einem Arzt auf dem Ringe, von dem die Wunde an mehreren Stellen zugenäht werden mußte. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angelockt, die der Frau bis auf den Ring gefolgt war. Der Täter ist von der zu Hilfe gerufenen Polizei festgenommen worden.

Kampfbund für deutsche Kultur

Für den „Kampfbund für deutsche Kultur" hatte Bürgermeister Dr. Colditz, Gleiwitz, eine Anzahl Beuthener Persönlichkeiten am Mittwoch zu einem Werbeabend nach dem Evangelischen Vereinshaus in Beuthen eingeladen. Regierungsassessor Dr. jur. Nicolai, Oppeln, hielt einen Vortrag über den Wandel des nationalen Gedankens. Er ging aus von der Sippenauffassung des Germanentums, führte über die Einstellung der mittelalterlichen Kirche, über die Entstehung des reinen Staatsgedankens, über die politische Ideenwelt der Reformation und der Freiheitskriege zur Zusammenfassung des Deutschen Reiches und zu seinem politischen Niedergang nach dem Weltkrieg. Der nationale Gedanke als reiner Staatsgedanke habe insbesondere nach dem Kriege erwiesen, daß er nicht genüge, den Inhalt des Nationalen auszuschöpfen. Die Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen betonten mit Recht, daß sie ebenso zum deutschen Volke gehörten und ebenso vom deutschen nationalen Gedanken erfaßt seien, wie die Deutschen im Reiche. Gäbe man dem Gedanken der Linken recht, daß der Mensch allein ein Erzeugnis der Umwelt sei, dann sei auch der Kampf für das Auslandsdeutschtum bereits erledigt. Gegenüber diesen äußerlichen Auffassungen habe sich durch Forschungen der letzten Jahre zweifellos als feststehend erwiesen, daß zu einer Volkszusammengehörigkeit gehöre die Gleichartigkeit einer übernommenen Erbmasse. Das deutsche Volk gehöre zu den Völkern, in denen die Erbmasse der nordischen Rasse sehr stark vorhanden sei, und es habe die Verpflichtung, diesen Anteil der schöpferischen Kraft, die in ihm liege, zu erhalten und zu stärken. Allein auf dieser Auffassung von der Erbmasse beruhe der Kern des nationalen Gedankens.

Beuthen

* **Personalnachricht.** Strafanstaltswachtmeister Niemietz vom hiesigen Gerichtsgefängnis ist an die Strafanstalt Ratibor versetzt worden.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** In der letzten Mitgliederversammlung hielt Stadtverordneter Misch ein Referat über die allgemeine politische Lage. Er schilderte die Freiheitskämpfe der Inder und Chinesen, zeigte das Erwachen des „Schwarzen" Erdteils und wies auf die finanzielle Weltmacht der Vereinigten Staaten und auf die militärische Frankreichs hin. Er machte auf die Arbeitslosigkeit bei den Siegermächten aufmerksam, die dort teilweise größer ist als bei uns. Nach einem Hinweis auf den Gegensatz zwischen Regierung und Heimwehr in der Entwaffnungsfrage in Oesterreich kam der Redner auf die Innenpolitik zu sprechen. Der Gegensatz zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten in der Frage der Arbeitslosenversicherung verursachte den Rücktritt der Regierung Hermann Müller-Franken. Die Regierung Brüning-Treviranus-Schiele kommt nun in den Genuß der Ziele der von Rathenau-Erzberger-Wirth begonnenen Erfüllungspolitik, die über die Versöhnungspolitik zur Stresemannschen Befreiungspolitik führte. Im Hinweis auf die jetzige Reichsregierung, in der die Rechte maßgebenden Einfluß besitzt, sowie auf die Zustände in Thüringen, ermahnte er, fest zusammenzuhalten, da nur dann der demokratische Staatsgedanke gesichert werden kann. Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine kurze Aussprache, an der sich u. a. die Stadtverordneten Behrendt und Bias beteiligten.

* **Ein verunglückter Motorradfahrer** In der Nähe der Karstenzentrumgrube war vor einigen Tagen der Schlosser Nega aus Miechowitz, der auf einem Motorrad einen Ausflug unternommen hatte, durch die Schienen der Schmalspurbahn, die die Chaussee kreuzen, zu Fall gekommen, und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Er fand Aufnahme im Knappschaftslazarett, in dem ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. An den Folgen dieser schweren Verletzung ist Nega am Donnerstag im Lazarett gestorben.

* **Vom Schießwerder.** Als zweites Legat wird die Beuthener Bürgerschützengilde in diesem Jahre die drei von Kaufmann Walter gestifteten Preise ausschießen. Dieses Legatschießen nimmt am kommenden Sonntag seinen Anfang. Bei dem Restaurateur-Winkler-Legatschießen hat Kaufmann Wandelt den dritten Preis erhalten. Die Bewirtschaftung des Schießwerders hat bis auf weiteres das Mitglied Kalus übernommen.

* **Neue Beitragsmarken in der Angestelltenversicherung.** Mit Wirkung vom 1. Juli ab, werden neue zweifarbige Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben. Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Beitragsmarken läuft mit dem 30. Juni ab. Sie dürfen also zur Beitragsentrichtung für die Zeit nach dem 30. Juni nicht mehr verwendet werden. Die bisherigen Beitragsmarken werden von der Post nur bis einschließlich 30. Juni abgegeben. Wer nach diesem Zeitpunkte noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. Juli zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. Es ist ratsam, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. Juli zu beseitigen. Unbeschädigte Stücke der bisherigen Beitragsmarken können, soweit zur Beitragsentrichtung für die Zeit vor dem 1. Juli eine Verwendungsmöglichkeit nicht mehr vorhanden ist, bei der Post bis zum 30. September gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden.

* **Männergesangverein.** Am Sonntag unternimmt der Verein eine Sängerfahrt nach Wildgrund-Zuckmantel. Die Abfahrt erfolgt früh 5 Uhr mit dem Postauto vom Hauptbahnhof.

* **Vom Staatl. Realgymnasium.** Am Feste Christi Himmelfahrt wurden in der festlich geschmückten Aula 46 Schüler durch Studienrat Lieson zur ersten hl. Kommunion geführt. Die Feier wurde verschönt durch die kirchlichen Gesänge des Auswahlchores der Anstalt unter Leitung von Obermusiklehrer Heider.

* **Deutscher Bürgerschützenverein.** In dem Bischof-Legatschießen hatte der Vorsitzende des Vereins, Baumeister Juretko, die besten Schußleistungen aufzuweisen. Am kommenden Sonntag wird das Riedel-Legatschießen fortgesetzt.

Film-Vorschau

* **Deli-Theater.** Ab heute der neue Wilhelm-Dieterle-Film „Das Schweigen im Walde" nach dem bekannten und meistgelesenen Roman von Ludwig Ganghofer. In der Hauptrolle der beliebte deutsche Darsteller Wilhelm Dieterle. Außerdem die erste Bühnenschau „Charlie macht alles". Folgende Darsteller treten auf: Li Handa, die schwedische Schauspielerin, Charlie Dodo, der weltbekannte, in Amerika preisgekrönte Komiker und Elma Paeschka, die kleine Spitzentänzerin. Dazu die neueste Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute läuft im Thalia-Lichtspiel der neueste Harry-Liedtke-Film „Die Konkurrenz platzt" mit Hermann Picha, Maria Corda und Ernst Verebes. Als zweiten Film „Der Mann aus Navada", ein Sensationsfilm mit Tom Tayler, außerdem die neueste Wochenschau.

* **Palast-Theater** bringt ein reichhaltiges Drei-Schlager-Programm. 1. Film: Emil Jannings, der größte Filmschauspieler in einem seiner größten Filme „Der König von Soho", ein ergreifender Film aus den Tiefen der Großstadt. 2. Film: Anna May Wong, die Wunderblume Asiens in „Großstadt-Schmetterling". Eine ungemein abwechslungsreiche, fesselnde Handlung, umrahmt von der wunderbaren Märchenpracht des Riviera-Frühlings, verbürgen jedem Filmfreund unvergeßliche Stunden. 3. Film: Hans Junkermann, Werner Pittschau in „Seine Hoheit, der Dienstmann", eine drastische Komödie voll lustiger Verwechselungen aus einer kleinen Residenz.

Bobrek-Karf

* **Straßensammlung.** Der Vaterländische Frauenverein und die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranstalten am Sonntag, dem 1. Juni, anläßlich des Rotkreuztages eine Straßensammlung.

Rokittnitz

* **Vereinsgründung.** Am Donnerstag, 18 Uhr, findet im Hurdesschen Saale seitens des „Sturmvogels Hindenburg" die Gründung einer Ortsgruppe statt. Ziel des Vereins ist, den Wandersport und frohe Geselligkeit auf neutraler Grundlage zu pflegen.

* **Zu den Elternbeiratswahlen.** Die Listen der wahlberechtigten Eltern und Erzieher für die am 22. Juni stattfindenden Elternbeiratswahlen liegen bis zum 6. Juni im Amtszimmer des Schulleiters öffentlich aus.

Gleiwitz

Politische Schlägerei in Schakanau

In der Gegend des Bahnhofs Schakanau kam es in den Nachmittagsstunden zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Mitgliedern des Jungsturms aus Hindenburg, die einen Ausflug unternommen hatten. Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde aus Gleiwitz herbeigerufen, jedoch war die Schlägerei beim Eintreffen des Kommandos bereits beendet. Die Kommunisten hatten sich nach dem Dorf Schakanau entfernt. Ein Mitglied des Jungsturms erlitt innere Verletzungen und wurde in das Städtische Krankenhaus in Gleiwitz gebracht. Ein Unbeteiligter war vom Fahrrad gerissen und leicht verletzt worden. Dem Kommando gelang es noch, die Namen der an der Schlägerei beteiligten Personen festzustellen.

*

* **Frauenturnfest des Turnvereins Vorwärts.** Der Turnverein Vorwärts, der im Jahre 1878 gegründet wurde, kann das 25jährige Jubiläum seiner Frauenabteilung feiern und veranstaltet aus diesem Anlaß am Sonntag ein Frauenturnfest in Form einer Werbeveranstaltung. Während die Feuerwehrkapelle konzertiert, werden ohne Unterbrechung von 16 bis 19 Uhr im Stadtgarten die verschiedenen Uebungsarten des Frauen- und Mädchenturnens vorgeführt werden. Eine ganze Anzahl von Frauenriegen der Vereine des Oberschlesischen Turngaues werden an der Veranstaltung mitwirken. Zunächst werden rhythmische Bewegungsübungen, dann später Turnen an den Geräten, ferner Keulen-, Stab-, Frei- und Bodenübungen, Volkstänze und Spiele gezeigt, mit denen das umfangreiche turnerische Programm des Frauenturnens vorgeführt werden wird. Der Turnveein Vorwärts arbeitet in drei Abteilungen, in denen Jungmädchen, Mädchen und Frauen turnerisch ausgebildet werden. Die Leiter und Leiterinnen der Abteilungen werden gründlich ausgebildet, und in der letzten Zeit ist neben dem Turnen auch das Schwimmen der Frauen und Mädchen organisiert worden. Der Verein hat gegenwärtig 550 Mitglieder.

* **Gesetzliche Miete für den Juni unverändert.** Die gesetzliche Miete bleibt auf Grund der Verordnung des Preußischen Staatsministeriums für Juni gegenüber dem Vormonat Mai unverändert. Es sind sonach für den Monat Juni zu erheben: 116 Prozent der Friedensmiete, sofern der Mieter die Schönheitsreparaturen ausführt, 120 Prozent der Friedensmiete, sofern der Vermieter die Schönheitsreparaturen ausführt. Daneben ist umlagefähig: der 100 v. H. übersteigende Betrag des kommunalen Zuschlages zur Grundvermögenssteuer. Falls die Notverordnung über die Erhöhung der staatlichen Grundvermögenssteuer mit Wirkung vom 1. Juni ab erlassen wird, auch eine Erhöhung der Friedensmiete von vielleicht 4 Prozent vom 1. Juni ab erfolgt.

*

* **Die neuen Filmprogramme.** In den UP.-Lichtspielen gelangt ab Freitag der große Max-Schmeling-Tonfilm „Liebe im Ring" zur Aufführung. Das Capitol bringt das historische Monumental-Filmwerk „Messalina" zur Aufführung. Die Schauburg behält den Tonfilm „Der Tiger" mit drei Kurztonfilmen und der Wochenschau auf dem Programm.

Peiskretscham

* **Verein für Einheitskurzschrift.** Der Verein hielt im Hotel Germania seine Monatsversammlung ab. Der Verbandstag in Cosel und der Stenographentag in Berlin wurden durchgesprochen. Der Schriftführer sprach über den Stenogaphentag in Würzburg und schilderte die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt. Der technische Leiter sprach über die hier am 29. Juni stattfindende Ausstellung. Die Ausstellung ist als Werbemittel für den Anfang August beginnenden Anfängerlehrgang gedacht.

* **Sommerfest der Kriegervereine.** Die Vorstände des Kriegervereins, des Gardevereins, des Marinevereins und der Landesschützen versammelten sich bei Meyer, um über ein gemeinsames Sommerfest zu beraten. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Kamerad Feike, eröffnete die Versammlung. Sein Vorschlag, aus wirtschaftlichen Gründen nur ein Fest zu feiern und nach außen hin dadurch auch die gemeinsamen Ziele zu beweisen, fand von allen Seiten Zustimmung. Man einigte sich dann über das Programm des am 6. Juli d. J. stattfindenden Sommerfestes. Es wurden Ausschüsse gebildet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.